

alverde

+ a tempo

Februar 2012

**Peter
Maffay**

Eine starke
Stimme für Kinder

Die besten
Zukunftsprojekte in
**München
Innenstadt**



MÜNCHEN

Fleißige Bienen in der Großstadt



OBEN | Markus Holwein prüft regelmäßig seine Bienenstöcke inmitten der Stadt.

Der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx stellte bereits 2008 fest, dass junge Großstädter ein altes Hobby wiederentdecken: das Imkern. 500 Großstadtimker gab es damals allein in Berlin – mit steigender Tendenz. Die ungewöhnliche Idee, Bienen in der Stadt anzusiedeln, ist jetzt auch in München angekommen. Ein paar Zahlen zum Hintergrund: Nur 20 Prozent des deutschen Honigbedarfs stammt aus heimischer Produktion, 80 Prozent wird importiert. Das bedeutet lange Transportwege und eine damit verbundene Umweltbelastung. In den vergangenen zehn Jahren sind zudem 30 Prozent der deutschen Bienenbestände aufgrund von Krankheiten, einer abnehmenden Zahl der Imker und Vermarktungsschwierigkeiten zurückgegangen. Das von Julius Teske und Markus Holwein privat initiierte Projekt „Bee City“ will dieser Entwicklung entgegenwirken und sieht vor, Bienenvölker in der Münchner Innenstadt anzusiedeln. Ungenutzte Dachflächen sind da-

für ideal, denn Blumenkästen und Kleingärten bieten einen sehr guten Lebensraum. Aufgrund fehlender Pestizide kann man auf diese Weise sogar Honig in Bio-Qualität herstellen. Die Wege zum Verbraucher sind denkbar kurz und daher umweltfreundlich. „Erste Versuche auf meinem Balkon haben gezeigt, dass sich pro Bienenvolk bis zu 47 Kilogramm Honig pro Saison erzielen lassen“, sagt Julius Teske, der zusammen mit Markus Holwein das Projekt initiiert hat. „Und er schmeckt wirklich gut.“



Wer sich an dem **Projekt beteiligen**, etwas **beitragen** oder sich **informieren** möchte, kann sich mit Julius Teske per E-Mail in Verbindung setzen: julius.teske@gmail.com

MÜNCHEN

Stromversorgung für Krankenhaus in Nepal

Die gemeinnützige Hilfsorganisation Ingenieure ohne Grenzen e. V. ist bundesweit aktiv. Sie bietet in weltweiten Projekten ingenieurtechnische Hilfeleistungen, Ausbildung und Forschung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit an. In vielen Ländern der Dritten Welt besteht hoher Bedarf an Lösungen für die Wasser-, Energie- und Sanitärversorgung, die ingenieurtechnisches Know-how erfordern. Die Regionalgruppe München betreut das Sushma Koirala Memorial Hospital in Sankhu, Nepal, das rund 15 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Kathmandu liegt. Es ist darauf spezialisiert, plastische und wiederherstellende Chirurgie für die arme Bevölkerung anzubieten und sichert

darüber hinaus die medizinische Grundversorgung der Umgebung. Doch die extrem unzuverlässige und lückenhafte Stromversorgung erschwert diese Arbeit erheblich. Koordinator Manfred Plechaty über die Situation vor Ort: „Oftmals müssen drei alte Dieselgeneratoren, die eigentlich als Notstromaggregate gedacht sind, im Dauerbetrieb laufen, um die Stromversorgung aufrecht zu erhalten.“ Zusammen mit dem technischen Leiter des Krankenhauses entwickelt Ingenieure ohne Grenzen Konzepte für eine zuverlässige Energieversorgung, bei denen klimatische, logistische, politische und finanzielle Bedingungen zu berücksichtigen sind.



OBEN | Die Studierenden der TU München Felix Will, Ferdinand Leneis und Philipp Ulbricht vor dem zum Blockheizkraftwerk umgebauten Dieselgenerator.



Die Regionalgruppe München **freut sich über neue Mitstreiter**. Sie trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der TU München Nordbau des Stammgeländes, Theresienstraße 90, 80333 München, Raum: N1039. Weitere Informationen erhalten Sie per E-Mail: muenchen@ingenieure-ohne-grenzen.org

MÜNCHEN

Wie nachhaltig ist München?



OBEN | Bei einem Besuch der Redaktion der Obdachlosenzeitschrift BISS (Bürger in sozialen Schwierigkeiten) können Exkursionsteilnehmer einen Blick hinter die Kulissen werfen.

„Die Zukunft war früher auch mal besser“, sagte einst der Münchner Komiker Karl Valentin. Ob das alte wie junge Menschen heute auch so sehen, dem spüren Münchner seit 2007 im Rahmen des Projekts „München alternativ erleben“ nach. Alt und Jung arbeiten hier zusammen, um sich gegenseitig im Wissen und Handeln zu den Themen Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu unterstützen. Das Projekt ist sowohl in die Bildungsprojekte von Bene München e. V. als auch in die Arbeit des Münchner Bildungswerks e. V. eingebunden. Jugendliche und Senioren bereiten gemeinsam alternative Stadtekursionen vor. Ziele sind Einrichtungen, Vereine und Initiativen, in denen ein nachhaltiges Handeln umgesetzt wird. Der Geschäftsführer von Bene München e. V., Thomas Schwab, zu den angebotenen Aktivitäten: „Dabei kann es sich um den Besuch eines Marionettentheaters handeln, Begegnungen mit Mitgliedern des Gehörlosenverbandes München oder eine Führung zur innovativen Energieerzeugung des Praterkraftwerks. Außerdem erfahren die Teilnehmer in den Interkulturellen Gärten des Multikulturellen Jugendzentrums Westend, wie man mitten in der Stadt eigenes Gemüse anbaut.“ Karl Valentin hätte sicher seine Freude daran gehabt.



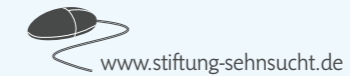
Wenn sie an **Exkursionen** von „München alternativ erleben“ **teilnehmen** oder die **Jugendlichen unterstützen** wollen, wenden sie sich an Thomas Schwab, E-Mail: info@bene-muenchen.de

MÜNCHEN

Damit Sehnsucht nicht zur Sucht wird

Wer beim Stichwort Sucht nur an Alkohol, Zigaretten und Drogen denkt, liegt falsch. Ein Suchtverhalten kann auch in Zusammenhang mit Computer, Shopping oder Ernährung auftreten, um nur die häufigsten Gefahren zu nennen. Besonders anfällig für Verführungen aller Art, die über ein durchschnittliches Maß hinausgehen, sind Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund betreibt die Stiftung SehnSucht als bundesweite Organisation Suchtprävention in erster Linie an Schulen und im Freizeitbereich, also bei Konzerten und anderen Jugendveranstaltungen.

Gemeinsam mit Pädagogen, Psychologen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bietet sie Eltern und Lehrern ein umfassendes Angebot zum Schutz vor Sucht an, in dem verschiedene Möglichkeiten des Missbrauchs und des Umgangs mit ihm berücksichtigt werden. Vorstandsvorsitzende Tanja Henlein erläutert den Hintergrund: „Sucht ist eine Krankheit. Wenn ein Mensch erst einmal süchtig ist, sind viel Kraft, Zeit und Geld für Entzug und Therapie notwendig. Süchtige haben massiv mit gesundheitlichen und sozialen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dem möchten wir vorbeugen.“



Wer Interesse an einer **Informationsveranstaltung in der Schule** hat, kann sich mit Sandra Hainzl per E-Mail in Verbindung setzen: sandrahainzl@stiftung-sehnsucht.de



OBEN | Der Moderator Kai Pflaume unterstützt die Stiftung SehnSucht tatkräftig.



MÜNCHEN

Messe FORSCHA blickt in die Zukunft



OBEN | Auf der FORSCHA dürfen die kleinen Besucher alles anfassen und selbst ausprobieren.



Die „Mitmachmesse FORSCHA – Entdecke die Zukunft 2012“ bietet Schülern, Auszubildenden und Studenten eine vielfältige Themenpalette. Sie reicht von Naturwissenschaften und Technik über Medien bis hin zu Architektur. Hier werden kleine wie große Besucher zu Experimenten ermutigt und können erleben, wie spannend es ist, die Welt zu erforschen. Wie funktioniert ein Elektromotor? Wie programmiere ich einen Roboter? Antworten darauf erarbeiten sich die Nachwuchsforscher auf dem Mediacampus, in Laboren, Lernwerkstätten oder Workshops der FORSCHA-Aussteller. Das sind Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch Institutionen und Verbände. Leiterin Petra

LINKS | „Begeistern statt belehren“ lautet das Motto von FORSCHA.

Griebel ist überzeugt: „Das Zusammenspiel von spielerischem Lernen und anspruchsvoller Unterhaltung nach dem Motto ‚Begeistern statt belehren‘ zeigt, dass Bildung Spaß macht.“ Insbesondere das Interesse von Mädchen und jungen Frauen an den sogenannten MINT-Fächern (Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) soll geweckt werden. Immerhin fehlen 150.000 MINT-Fachkräfte in deutschen Unternehmen, Tendenz steigend.



Schauen Sie doch einfach vorbei. Die „Mitmachmesse FORSCHA – Entdecke die Zukunft 2012“ findet vom 2. bis 4. November 2012 statt.

MÜNCHEN

Handys sinnvoll entsorgen

Schätzungsweise 60 Millionen Handys verstauben allein in Deutschlands Schubladen. Die meisten von ihnen wandern letztendlich in den Hausmüll. So gehen wertvolle Rohstoffe wie Gold, Kupfer, Blei, Nickel, Aluminium, Zinn und Mangan verloren. Aus zehn Millionen Handys kann man beispielsweise 350 Kilogramm Gold im Wert von immerhin neun Millionen Euro gewinnen. Aber Handys enthalten auf der anderen Seite auch viele Schadstoffe und Schwermetalle, die durch unsachgemäße Entsorgung unsere Umwelt erheblich belasten. Privatinitiatorin Regina Stein kam daher die Idee für das Projekt „Letzte Station für Althandys“, bei dem alte Handys ordnungsgemäß von dem Unternehmen Weißer Rabe recycelt werden. „Das schont unsere Ressourcen und vermeidet eine zusätzliche Umweltbelastung durch Schadstoffe und Schwermetalle“, so die Initiatorin. Mit dem Erlös betreut und fördert der Weiße Rabe Menschen mit Handicap. Die erste Sammelstelle befindet sich in dem dm-Markt Sonnenstraße München.



OBEN | Im dm-Markt in der Sonnenstraße befindet sich eine Sammelstelle für Althandys.

Wer seine **Handys sinnvoll entsorgen** möchte, kann sich mit Regina Stein per E-Mail in Verbindung setzen: reginastein@muenchen-mail.de

Bildnachweis: iibk Institut für innovative Bildungskonzepte, Regina Stein, Werner Grobholz, Melanie Reiner

MÜNCHEN UND UMGEBUNG

Tierisch gute Zuhörer



OBEN | Hund Tammy hört geduldig zu, auch wenn Anna beim Vorlesen mal ins Stocken gerät.

Vorlesen vor der Klasse ist nicht für jedes Kind ein Vergnügen. Schließlich hören viele, wenn man stockt oder sich verhaspelt und einen der Lehrer korrigiert. Vielleicht lacht sogar einer laut auf. Um eine solche Stresssituation zu vermeiden, hat die hier lebende Amerikanerin Kimberly Ann Grobholz eine ungewöhnliche Idee aus ihrem Heimatland USA aufgegriffen: „Bei dem sogenannten Dog Reading lesen Kinder Hunden vor, die geduldige Zuhörer sind, weil sie nicht gleich die Aussprache verbessern oder Kritik äußern. Dennoch vermitteln sie Kindern das Gefühl, das Vorgelesene ruhig zu verfolgen.“

So bildete sie mithilfe des Vereins Tiere helfen Menschen e. V. eine Gruppe von Hundebesitzern, die mit ihren Vierbeinern ehrenamtlich in Schulen gehen und Kindern mit einer Leseschwäche die Möglichkeit bieten, einem Hund vorzulesen. Auch Kinder mit Migrationshintergrund oder solche, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, können auf diese Weise ohne Hemmungen die deutsche Sprache erlernen. Das Projekt „LeseHund“ konnte sich dank des dm-Fördergeldes einen Grundstock von Büchern zulegen, die für diese Art der therapeutischen Betreuung hilfreich sind.



Wer **Interesse an dem Projekt „LeseHund“** hat, kann sich mit Kimberly Ann Grobholz per E-Mail in Verbindung setzen: info@lesehund.de

MÜNCHEN

Tierschutz beginnt auf dem Teller



OBEN | Jugendliche ab 15 Jahren, die den Verein finanziell oder aktiv unterstützen möchten, können Mitglied bei AnimalsUnited e. V. werden.

Die Jugend-Tierschutzorganisation AnimalsUnited e. V. möchte im Rahmen des Projektes „Grüne Erde durch grünes Essen“ über den Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und Klimawandel aufklären. Denn die wenigsten wissen, dass Weidetiere durch den Ausstoß von Methangas zur weltweiten Erderwärmung mehr beitragen als der Verkehr. Die Projektmitglieder möchten Menschen daher eine vegetarische Ernährungsweise schmackhaft machen – durch Infostände auf Straßenfesten oder bei selbst organisierten Aktionstagen. Für die Jüngsten haben sie einen veganen Backnachmittag in einem Kinderhort veranstaltet und dabei bewiesen, dass Muffins auch ohne (Kuh-)Milch und Eier leicht herzustellen sind und prima schmecken. Das Lieblingsprojekt von Melanie Reiner, Vorstandsmitglied von AnimalsUnited, ist der Veggie-Tag. „Ohne jemanden zu einer vegetarischen oder veganen Ernährungsweise zwingen zu wollen, möchten wir den Anreiz für einen fleischlosen Tag pro Woche schaffen. Dafür haben wir eine Umfrage zum Verbraucherverhalten durchgeführt und Politiker angeschrieben, damit sie uns unterstützen. Außerdem sprechen wir Vertreter von Uni-Mensas, der Stadt, Gemeinden und Betriebskantinen an, um die vielen Vorteile eines Veggie-Tages aufzuzeigen.“



Wer das Tierschutzprojekt „Grüne Erde durch grünes Essen“ **durch eine Spende oder durch aktive Mitarbeit unterstützen** möchte, wendet sich an Vorstandsmitglied Melanie Reiner, E-Mail: info@animalsunited.de

Bildnachweis: iibk Institut für innovative Bildungskonzepte, Regina Stein, Werner Grobholz, Melanie Reiner

ALTSTADT LEHEL

Hip-Hop nicht nur für Gehörlose



OBEN | Kassandra Wedel mit ihrer Tanzgruppe Nikita beim Training.

Für Gehörlose sowie Schwerhörige können Tanz und Musik eine hohe Bedeutung haben. Sie erleben häufig einen nicht immer einfachen Alltag. Tanzen ist für viele ein Ausgleich und eine weitere Möglichkeit, sich auszudrücken. Das erlebt Kassandra Wedel tagtäglich. Die professionelle Tänzerin und ausgebildete Tanzlehrerin für Hip-Hop ist selbst gehörlos. Sie unterrichtet in ihrer Tanzgruppe Nikita jedoch nicht nur Gehörlose und Schwerhörige, sondern auch Hörende. Sie treten gemeinsam oder auch solo auf, zum Beispiel beim Deutschen Gebärdensprach-Theaterfestival, aber auch in Diskotheken oder anlässlich privater Partys oder Geburtstagsfeiern. Der regelmäßige Unterricht erfolgt für alle verständlich,

sowohl in Gebärden- als auch in Lautsprache. So bringt der Tanzunterricht die visuelle Kommunikationsform den Hörenden näher und nimmt ihnen Berührungsängste. Auch die Gehörlosen und Schwerhörigen verlieren gegenüber den Hörenden Hemmungen und entwickeln mehr Selbstbewusstsein. Kassandra Wedel zu ihren Plänen: „Es gibt seit Neuestem eine integrative Para-Hip-Hop-Meisterschaft bei der wir gerne an den Start gehen würden. Daher haben wir uns sehr über das dm-Fördergeld gefreut, das wir gut für die Anschaffung der Kostüme gebrauchen können.“



Wer Interesse an dem Projekt „Let's dance together“ hat, kann sich mit Kassandra Wedel per E-Mail in Verbindung setzen: kasscalldance@gmail.com

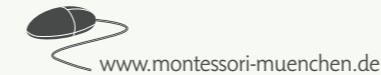
OBERGIESING

Jung lernt von Alt – Alt lernt von Jung

Was in vergangenen Jahrhunderten völlig normal war, ist inzwischen eine Ausnahme: In unserer heutigen Welt leben unterschiedliche Generationen nur noch selten unter einem Dach. Der Austausch von Wissen und sozialen Fähigkeiten innerhalb der Familie kann dadurch verlorengehen. Das Projekt „Werkstatt der Generationen“ der Integrativen Montessori Volksschule an der Balanstraße möchte das Miteinander von Jung und Alt wieder zum dauerhaften Bestandteil des Alltags machen. Projektleiterin Anke Könemann zu Konzept und Umsetzung: „Wir sind für alle Vorschläge von Vertretern der Generation 55 plus aufgeschlossen, die unseren Schülern ihre Erfahrungen, Leidenschaften und auch beruflichen Kenntnisse vermitteln möchten.“ Der Stundenplan beinhaltet daher jede Woche regelmäßig Termine für gemeinsame Aktionen oder Projekte, wie Ausflüge, Museumsbesuche oder schulische Feste. Die Generationen begegnen sich vorrangig in der Schule und im Hort. Treffen können aber auch in Altenheimen, Altersservice-Zentren oder anderen Institutionen erfolgen. Umgekehrt lernen die Älteren ebenso von den Jüngeren. Das dm-Fördergeld wurde übrigens für das Material zum gemeinsamen Seifenkistenbau verwendet.



OBEN | In der „Werkstatt der Generationen“ entstehen sogar professionelle Seifenkisten, die in jedem Rennen eine gute Figur machen.



Wer Interesse an dem Projekt hat, sich **beteiligen** oder **etwas beisteuern** möchte, kann sich mit Anke Könemann per E-Mail in Verbindung setzen: a.koenemann@montessori-muenchen.de

ALTSTADT LEHEL

Klimaveränderungen begreifen lernen

Die mobile Bildungsinitiative „on ... s'cooltour“ möchte Kinder und Jugendliche spielerisch und mit Spaß für den Umweltschutz begeistern. Dafür hat das iibk Institut für innovative Bildungsprojekte spannende Unterrichtseinheiten zu bildungsrelevanten Themen wie Klima, Energie oder Wasser entwickelt und sie an Bildungseinrichtungen in Deutschland verschickt. So kommen Pädagogen des Klimamobils mit Experimenten in Schulen und ermutigen die Kinder zum Fragen, Forschen und Handeln.

Umweltexperten der Germanwatch-Klimaexpedition gehen mit Schülern der Klassen 5 bis 13 anhand von Livebildern aus dem All dem Klimawandel auf den Grund und erarbeiten mit ihnen Handlungsmöglichkeiten zum Klimaschutz. Petra Griebel, Leiterin des iibk, erklärt das jüngste Projekt: „Mit unserem neu entwickelten Modul ‚Klimanauten‘ zum Thema erneuerbare Energien am Beispiel Solar können wir nun mehr Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren erreichen. Hiermit entdecken sie die Kraft der Sonne und den Reiz von Naturwissenschaft und Technik.“ Beim Experimentieren lernen die jungen Forscher, wie Solarzellen auf Lichteinfall reagieren, wie Licht in Bewegung und Wärme umgesetzt wird. Die Kinder schmecken, wie sich niedrig dosierter Strom anfühlt und begreifen dabei, dass sie Teil des Stromkreises geworden sind. Und anschließend können sie ihr Klimanauten-Diplom zu Hause präsentieren.

LINKS | Die Klimanauten garen das Essen mit einem Solarkocher – natürlich nicht ohne Sonnenbrille.



Wer Fragen zu dem Projekt hat, sich **beteiligen** oder **etwas beisteuern** möchte, kann sich mit Petra Griebel per E-Mail in Verbindung setzen: P.Griebel@iibk.eu



OBERGIESING

Alles rund um Energie, Mobilität und Ernährung



OBEN | Vorstand Nele Kapretz und die Teilnehmer diskutieren im Workshop über Energieeffizienz.

„MISSION10 e. V.“ ist ein gemeinnütziger Verein, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Vorteile eines nachhaltigen und verantwortlichen Lebensstils vermitteln möchte. Die Arbeit des Vereins konzentriert sich vorerst auf die Themenbereiche Energie, Mobilität und Ernährung. Eine Ausweitung auf die Themen Umwelt, Bildung, Soziales, Gesundheit, Menschenrechte, Armut und Politik ist langfristig vorgesehen – worauf die Zahl 10 im Vereinsnamen bereits hindeutet. Dabei geht es nicht allein darum, Inhalte und Zusammenhänge zu vermitteln, sondern auch darum, Möglichkeiten eines umweltverträglichen Verhaltens aufzuzeigen. In Workshops lernen die Teilnehmer die Komplexität eines Themas zu verstehen und zu erarbeiten. Vorstand Nele Kapretz zum Konzept: „Die Workshops stützen sich auf innovative Gruppenarbeitstechniken wie das World Café, um so die Neugierde zu wecken und zu zeigen, dass Lösungsfindung und Veränderung Spaß machen.“ Die Workshops finden derzeit noch in kleinen Gruppen an Schulen und Universitäten statt, geplant ist jedoch ein bundesweites Angebot.

Sie möchten **mehr über das Projekt „MISSION10 e. V.“** erfahren? Dann können Sie sich mit Nele Kapretz per E-Mail in Verbindung setzen: nk@mission10.org



Bildnachweis: Georg Nikolaus, iibk Institut für innovative Bildungsprojekte, Anke Könemann, Enrico Howe

HAIDHAUSEN

Kinderinsel Sansibar im Hinterhof

Sansibar ist nicht nur eine Insel vor der Ostküste Afrikas, sondern auch eine Insel für Kinder in einem Hinterhaus mit Garten im Stadtteil Haidhausen. Hier bieten rund 190 Quadratmeter auf zwei Stockwerken einen Spiel-



OBEN | Pauline und Antonius lernen das Thema Indianer besser kennen.

und Lebensraum für 26 Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren. Im Erdgeschoss befinden sich der große Gruppenraum, der Bewegungs- und Schlafraum, im Obergeschoss sind ein weiterer Gruppenraum, der Bastel- und Werkraum und der Hausaufgabenraum für die Hortkinder untergebracht. Vorstand Beate Knoblach zum Konzept: „Unsere Eltern-Kind-Initiative verbindet als gemeinnütziger Verein Krabbelgruppe, Kindergarten und Hort miteinander. So viele verschiedene Altersstufen unter einem Dach kommen eher selten vor.“ In enger Zusammenarbeit von Eltern und dem pädagogischen Team werden Projekte zu Themen wie beispielsweise Ernährung, Papier und seine Herstellung, Dinosaurier, Wikinger, Indianer oder Holz entwickelt. Wichtig sind der intensive fachliche und persönliche Austausch, die Mitgestaltung und Mitverantwortung der Eltern. Im Mittelpunkt stehen jedoch die Interessen, Neigungen und Bedürfnisse der Kinder. Was von ihnen kommt, wird aufgegriffen und in geeignete Bahnen gelenkt, um ihre Experimentierfreude und ihren Wissensdurst zu fördern.

Weitere Informationen zum Projekt „Sansibar – Kindergarten und Hort“ unter www.sansibar-kids.de

HAIDHAUSEN

Ferienspaß mit den Naturindianern

Wer im Sommer rund um München spazieren geht, wird sich gelegentlich verwundert die Augen reiben: Nanu, echte Indianerzelte mitten in bayerischen Landen? Die mehr oder weniger kleinen Bewohner sind jedoch ganz harmlos: Im Alter von 5 bis 14 Jahren verbringen sie tagsüber ihre Ferien in den Camps. Sie lernen, wie man im Tipi kocht und dass das Leben auch ohne Strom und fließend Wasser prima klappt. Abends geht es heim zu Papa und Mama. Gründer Olly Fritsch ist der Bezug zur Natur und die

Gemeinschaft der kleinen Teilnehmer wichtig: „Bei unseren Exkursionen durch Wald und Flur lernen die Kinder Flora und Fauna kennen, entdecken ständig Neues und lernen auf spielerische Weise, bewusst mit der Natur umzugehen.“ Das Ferienprogramm der naturindianer wurde bereits von der bayerischen Staatsregierung mit dem Gütesiegel „Umweltbildung, Bayern“ und von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) ausgezeichnet.

LINKS | Über die Auszeichnung der UNESCO als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ freut sich der ganze Indianerstamm.



Wer die naturindianer besuchen möchte, trifft sie an folgenden Orten: Reitsberger Hof, Ökologisches Bildungszentrum, Museum Wald und Urwelt, Pfarrwiese Grünwald, Naturerlebniszentrum, Informationszentrum Heide-Haus, Bauernhof Reitinger, Pädagogische Farm Berg am Laim, Abenteuerspielplatz Neuhausen, Tipi am Olympiasee, Tipi am Wieselweg, Rodelberg Unterhaching, Spielplatz am Generali Sportpark.



Bildnachweis: Beate Knoblach, Olly Fritsch, Michael Barnikel, KMDD 2010/2011

AU Haidhausen

Neues aus dem „LORA-Garten“ auf 92,4

Einen neuen Weg, Themen rund um die Gartenarbeit mit ökologischen Fragen zu verbinden und Antworten zu kommunizieren, ist der Bürgersender Radio LORA München gegangen. Der gemeinnützige Förderverein des Senders unterhält seit 2010 den „LORA-Garten“, um anschaulich aus der Praxis berichten zu können. Hierbei handelt es sich um die 50 Quadratmeter umfassende Parzelle eines Gemeinschaftsgartens im Nordosten Münchens. Sie dient in erster Linie als Nutzgarten, in dem Obst und Gemüse angebaut werden, aber auch Kräuter und Gewürze. Besonderes Augenmerk gilt dem Ziehen von eigenem Saatgut, auch für Projekte benachbarter Gemeinschaftsgärten. Nach der Ernte werden die Früchte der Arbeit dann in der Gemeinschaftsküche des Radiosenders zubereitet. Leiter des Projekts ist Peter Lehmann, ein Redakteur mit gärtnerischer Ausbildung: „Unsere Sendereihe ‚Beetgeflüster – aus der Arbeit im LORA-Garten‘ berichtet monatlich über aktuelle Themen, wie sozialer Gartenbau, Versorgung in Ballungsräumen, Saatgut und Genetik oder ‚Guerilla Gardening‘.“ Im Aufbau befindet sich ein Netzwerk, bei dem Radio LORA Kontakte zu den Betreibern anderer Gemeinschaftsgärten knüpft, zum Beispiel denen von Sozialhilfeempfängern oder jugendlichen Migranten.



OBEN | Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bürgerradios pflegen den „LORA-Garten“.

Wer Interesse an dem Projekt hat, kann sich mit Peter Lehmann per E-Mail in Verbindung setzen: edelweispeter@gmx.de



BOGENHAUSEN

Abenteuer statt Drogen

Gewalt und Sucht bei Kindern und Jugendlichen sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Sind sie aufgeklärt und ausgeglichen, neigen sie nicht so leicht dazu, auf Ersatzbefriedigungen zurückzugreifen oder ihre Aggressionen zerstörerisch gegen andere oder sich selbst zu richten. Häufig steht ihr Alkohol- und Drogenkonsum in unmittelbarem Bezug zu ihren Gewalttaten. Um einen solchen Teufelskreis gar nicht erst entstehen zu lassen, leistet der gemeinnützige Förderverein KEINE MACHT DEN DROGEN e. V. (KMDD) präventive Aufklärungsarbeit. Mit seinem Projekt „Adventure Camps“ bietet er Jugendlichen abseits von Schule und Alltagstrott kosten-

los ein altersgemäßes Alternativangebot. Grenzerfahrungen beim Klettern draußen in der Natur und das Gewinnen neuer Freundschaften stärken Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Durch das Erproben und Erleben der eigenen Fähigkeit lassen sich Jugendliche begeistern. Eingebunden in interaktive Übungen, Kurzvorträge und Diskussionen werden sie spielerisch für die Themen Sucht, Drogen und Gewalt sensibilisiert. Geschäftsführer Florian Beckenbauer zum Konzept: „Wir möchten darüber hinaus auch das soziale Verhalten und die Bereitschaft, anderen zu helfen, fördern. So erfahren Jugendliche möglichst früh, dass der Erfolg einer Aktivität von einer guten Zusammenarbeit und von gegenseitigem Vertrauen abhängt.“



LINKS | Über ihre Teilnahme an den „KMDD Adventure Camps“ freuen sich Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren.

„KMDD Adventure Camps“ 2012:

- Camp 1 (Neuburg an der Donau/Bayern): 25. bis 27. Mai
- Camp 2 (Neuburg an der Donau/Bayern): 28. bis 30. Mai
- Camp 3 (Verden an der Aller/Niedersachsen): 1. bis 3. Juni